

Inhalt

Vorwort zur 11. Auflage	11
Einleitung: Mehr soziale Teilhabe für Menschen mit geistiger Behinderung – aktuelle Herausforderungen	13
I Geschichtliche Entwicklung der sozialen und pädagogischen Hilfe	17
1 Mythische Abwehr und soziale Selektion	17
2 Aufklärung und erste pädagogische Ansätze	18
3 Anstalten und Hilfsschulen	26
4 Sozialdarwinismus und schulische Ausgrenzung	30
5 Bildungsrecht und Schule für Geistigbehinderte	35
6 Integrative Tendenzen	37
7 Zur Entwicklung der Geistigbehindertenpädagogik	38
II Geistige Behinderung – Begriff und Klassifikation	45
1 „Geist“ im Gehirn – eine neurobiologische Erklärung	45
2 Das Problem der Klassifizierung	48
2.1 Der Andere – ein Rätsel	48
2.2 Ein heilpädagogischer Klassifizierungsversuch	50
2.3 Historische Belastungen	51
2.4 Ein defizitorientierter Begriff	52
2.5 Eine sozial veränderbare Größe	52
2.6 Ein komplexer Begriff	53
2.7 Ein zu vermeidender Begriff?	53
2.8 Ein schwer definierbarer Begriff	57
3 Fachwissenschaftliche Sichtweisen und Definitionsansätze ...	57
3.1 Der medizinisch-genetische Aspekt	58
3.2 Der psychologische Aspekt	60
3.3 Der soziologische Aspekt	65
3.4 Weitere Befunde – Epidemiologie und Mehrfachbehinderungen ..	69
3.5 Der pädagogische Aspekt	72
3.5.1 Sonderpädagogische Förderbedürfnisse	72
3.5.2 Heilpädagogischer Hilfebedarf in sozialpädagogischen Feldern ..	73
3.5.3 Veränderung geistiger Behinderung durch pädagogische Prozesse	75

III	Anthropologische, ethische und gesellschaftliche Grundlagen	78
1	Geistige Behinderung – Menschenbild und Menschenwürde ..	78
2	Umstrittener Lebenswert – früher und heute	80
2.1	Geschichtliche Positionen	80
2.2	Aktuelle ethische Herausforderungen	82
2.2.1	Bioethische Thesen: Keine Lebensqualität?	82
2.2.2	Ökonomische Maßgaben – Kosten-Nutzen-Rechnungen	83
2.2.3	Rechtliche Normen: Verringerter Achtungsanspruch?	84
2.2.4	Mindestkriterien für „vollwertiges“ Menschsein?	86
3	Eine Ethik der Achtung vor jeglichem menschlichen Leben ..	89
4	Heilpädagogisches Ethos – Achtsamkeit	93
5	Autonomie – Selbstbestimmung	94
6	Abhängigkeit und Bindung	96
7	Mitmenschliches Helfen	98
8	Soziale Teilhabe – Integration/Inklusion	100
9	Religiöse Sinnorientierung	104
10	Inklusion als sozialpolitischer Rechtsanspruch	110
IV	Psychologische Grundlagen – Entwicklung und Lernen	114
1	Entwicklung bei geistiger Behinderung	114
1.1	Defektorientierte Erklärungsansätze	114
1.2	Interaktional-strukturelle Erklärungsansätze	115
2	Relationen zur Entwicklung des nicht behinderten Kleinkindes	123
3	Soziales In-Beziehung-Treten	128
3.1	Soziale Interaktion	129
3.2	Kommunikation	134
3.2.1	Kommunikation durch Sprache	135
3.2.2	Allgemeine Sprachfähigkeit und aktuelle Sprechfertigkeit	140
3.2.3	Nonverbale Kommunikation	142
3.2.4	Autistische Kommunikationssperren	144
3.2.5	Kommunikation und Erziehung	145
3.3	Rollenverhalten und Identität	147
4	Entwicklung der Persönlichkeit	149
4.1	Psychodynamischer Entwicklungsansatz	150
4.2	Psychische Störungen	152
4.3	Spezialfall Autismus-Spektrum-Störungen	153
5	Entwicklung und Lerntheorien	156
5.1	Elementaristische Lerntheorien	157
5.2	Komplexe Lerntheorien	157
5.3	Motivationslernen	159
5.4	Moralische Entwicklung	161

V	Pädagogisch-psychologische Beurteilung	167
1	Aufgabe der pädagogisch-psychologischen Diagnostik	167
2	Diagnostische Bereiche und Verfahren	170
2.1	Physische Entwicklungsbedingungen	170
2.2	Der soziale Kontext	172
2.3	Die intellektuelle Kapazität	172
2.4	Die Sozialentwicklung	174
2.5	Persönlichkeitseigentümlichkeiten	176
VI	Erziehung und Bildung: Grundbegriffe	177
1	Generelle Erziehungsbedürftigkeit	178
2	Individuelle Unterschiede der Bildbarkeit	179
3	Erziehung und Bildung – eine Einheit	183
4	Lebenswelt-Orientierung – Heilpädagogisch-humanökologischer Ansatz	188
4.1	Humanökologische Systeme	188
4.2	Normalisierung der Lebenswelt	189
VII	Ziele für Erziehung und Bildung	193
1	Richtziel: Menschlich-leben-Können – Personal-soziale Integration	197
1.1	Persönlichkeitsbildung durch personale Integration	198
1.2	Soziale Bildung durch soziale Integration	199
2	Teilziele für Erziehung und Bildung	200
2.1	Erschließen von Lebenszutrauen	201
2.2	Ausbilden von Lebensfertigkeiten	203
2.3	Vermitteln von Lebensorientierung	204
2.4	Bildung von Lebenshaltungen	207
2.5	Teilziele als Koordinatensystem	208
VIII	Bildung und Lernen	209
1	Bildendes Lernen als praktisches Lernen	210
2	Lernen durch Erfahrung	211
3	Ganzheitliches Lernen durch Handeln	212
4	Lernen durch Einüben	218
5	Verhaltensmodifikation – spezielle Lehrtechniken	220
5.1	Verhaltenstherapeutische Methoden	221
5.2	Verhaltenspsychologische Lehrtechnologie	223

IX	Erziehungssystem und Bildungsinstitutionen	225
1	Frühförderung	228
2	Kindergarten	230
3	Schule	233
3.1	Das Recht auf schulische Bildung	233
3.2	Eine Schule ohne Ausschluss „nicht integrierbarer“ Kinder mit geistiger Behinderung	235
3.3	Erste Ansätze gemeinsamen Unterrichts	238
3.4	Schulische Inklusion als differenziertes Modell	246
3.5	Qualitätsentwicklung	252
X	Unterricht	254
1	Schule als Lern- und Lebenswelt	256
2	Die Förderschule als kooperatives Kompetenzzentrum	260
3	Lehrinhalte – Lernbereiche	261
4	Vom Entwicklungsmodell zum Handlungsmodell	264
4.1	Entwicklungsbezogener Unterricht – normatives Entwicklungsmodell	264
4.2	Das Modell handlungsbezogenen Unterrichts	267
5	Didaktische Prinzipien	269
5.1	Individualisierung	271
5.2	Aktivierung	271
5.3	Ganzheitlichkeit	273
5.4	Lehrziel-Strukturierung	274
5.5	Anschaulichkeit und Übertragung	275
5.6	Entwicklungsgemäßheit	277
5.7	Aktionsbegleitendes Sprechen	279
5.8	Soziale Lernmotivierung	280
6	Emotionalität im Unterricht	282
7	Spezielle Formen des Unterrichts	284
8	Pädagogische Förderung geistig intensiv behinderter Kinder und Jugendlicher	286
9	Nichtverbale Kommunikationstechniken	291
10	Zur Frage der Kulturtechniken	293
11	Lernorganisation der Schule mit dem Förderschwerpunkt geistige Entwicklung	300
12	Lernorganisation an Inklusionsschulen	304
13	Verhaltensauffälligkeiten in der Schulklasse	307
13.1	Begriffliche Komplexität und Verbreitungshäufigkeit	307
13.2	Erklärungstheorien	308
13.3	Pädagogische Möglichkeiten	310

XI	Das erzieherische Verhältnis	313
1	Allgemeine Bedeutsamkeiten der pädagogischen Interaktion ..	313
2	Dialogische Beziehung (Martin Buber)	317
3	„Selbstloses“ Helfen – Burnout?	321
XII	Eltern und Familie	324
1	Die emotionale Belastung der elterlichen Einstellungen	325
2	Innerfamiliäre Verarbeitungsprozesse	328
3	Beratende Hilfe für die Eltern – Kooperation	331
3.1	Das Gespräch mit den Eltern	331
3.2	Der Beratungsvorgang als lebensweltliche Kommunikation ..	334
3.3	Eltern als Partner	336
4	Erziehung in der Familie	337
XIII	Die Erziehung im Heim	345
XIV	Bildung im Erwachsenenalter	350
1	Erwachsenwerden	350
2	Bildungshilfen im Erwachsenenalter	352
2.1	Institutionalisierte Erwachsenenbildung	354
2.1.1	Aufgaben	354
2.1.2	Didaktische Gesichtspunkte	356
2.1.3	Institutionen	358
2.2	Bildende Lebensbegleitung	360
2.2.1	Begleitetes Wohnen	360
2.2.2	Begleitete Partnerschaft und Sexualität	361
2.2.3	Begleitete Freizeit	363
2.2.4	Begleitetes Arbeiten	364
3	Lebensbegleitung für älter werdende Menschen mit einer geistigen Behinderung	366
3.1	Problemlage	366
3.2	Der Alterungsprozess	367
3.3	Altenbildung	368
	Literatur	371
	Sachregister	403